

Kreativ aus der Krise

„Wir planen die ersten Konzerte für Ende Oktober“:
Die Philharmonischen Chöre starten in die neue Saison.

Von Andreas Schwarze

Chorsingen in Corona-Zeiten, ist das notwendig? Hat das überhaupt eine Perspektive? Wie bewältigen die rund 240 Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die in den verschiedenen Abteilungen des Philharmonischen Chores Dresden oft über viele Jahre hinweg mit ihren Stimmen und Herzen Musik machen, diese Situation? Ich möchte es wissen, und meine Gesprächspartner brennen darauf, darüber zu sprechen.

Kinderchor-Sängerin Nora-Sophie Woye, Chorassistentin und Korrepetitorin Iris Geißler, Chormanagerin Klara Schneider, Philharmonie-Konzertdramaturg Matthias Greß und Chordirektor Prof. Gunter Berger schildern den extremen Wandel ihrer Arbeit in den vergangenen Monaten: „Am 19. März mussten wir unseren intensiven Probenbetrieb von hundert auf null herunterfahren, eine Woche später hätte der Philharmonische Chor ein großes Konzert gehabt, der Kinderchor stand kurz vor dem Kinderchor-Festival und einer CD-Produktion, plötzlich kam der Stillstand.“

Für ein in Jahrzehnten gewachsenes Ensemble, für das die Interpretation anspruchsvoller Klassik und moderner Uraufführungen, internationale Konzertreisen und Chorphartnerschaften selbstverständlich waren, ein ungeheurer Einschnitt. Abiturientin Nora-Sophie, die seit zwölf Jahren im Chor singt: „Für alle Kinder und Jugendlichen, die dabei sind, ist der Chor ein ganz wichtiger Teil ihres Lebens, wir brauchen die Musik, die Freundschaften und die tollen Erlebnisse, wir wollten das alles auf keinen Fall verlieren!“

Nach dem ersten Schock ergriff die Leitung die Initiative und entwickelte ein Krisenkonzept. Übungs-videos für das „Home-Singing“ wurden erstellt. Matthias Greß: „Wir wollten unseren Sängerinnen und Sängern zeigen: Wir sind da, es geht weiter! Die Resonanz der Chormitglieder aller Altersgruppen war überragend, alle schöpften wieder Hoffnung und hielten zusammen.“

Mitte Mai wurde mit Online-Proben begonnen, damals noch die einzige Chance für persönlichen Kontakt. Chordirektor Gunter Berger:



Treffen mit Sicherheitsabstand: Nora-Sophie Woye aus dem Philharmonischen Kinderchor, Chorassistentin und Korrepetitorin Iris Geißler, Chordirektor Gunter Berger, Chormanagerin Klara Schneider und Philharmonie-Konzertdramaturg Matthias Greß (v.l.n.r.). FOTO: ANDREAS SCHWARZE

„Das war eine Herausforderung, denn wir konnten die Sängerinnen und Sänger aus technischen Gründen nur sehen, aber nicht hören.“ Nora-Sophie: „Es war schon komisch, man singt laut vor dem Handy vor sich hin, die ganze Familie hört zu, und man spürt dabei, wie sehr einem das Singen im Chor fehlt...“

Endlich, im Juni, erste Lichtblicke. Zwölfergruppen aus den Chören dürfen im Saal der Philharmonie proben, Abstand nach der Seite drei, nach vorn sechs Meter. Dabei machten alle Beteiligten ganz neue Erfahrungen. Chorassistentin Iris Geißler, die selbst 1986 im Jugendchor begonnen hat, ist begeistert von ihren Schützlingen: „Bei den ersten Proben im Saal waren die Kinder noch sehr verhalten, aber bald gingen sie mit dem Raum und den Entfernungen ganz mutig um, und man hörte Stimmen, die sich bislang im Hintergrund gehalten hatten, sie machten große Fortschritte, auf denen man nun aufbauen kann.“

Klara Schneider, die mitten in der Krise ihren Job als Chormanagerin begonnen hat, sieht die gewonnene

Vorsingen für neue Mitglieder

- Kinderchor: 4. und 11. September, 15-18 Uhr, 1. Oktober, 15-17 Uhr
- Anmeldung an geissler@dresdnerphilharmonie.de
- Philharmonischer Chor: dienstags und mittwochs ab 19 Uhr
- Anmeldung an schneider@dresdnerphilharmonie.de

Zeit für fundierte konzeptionelle Überlegungen als einen positiven Aspekt der Zwangspause der praktischen Arbeit. Sie startete ihr Projekt des „Virtuellen Dresden-Chores“: „Wir wollten ein Zeichen für alle Laienchöre setzen und haben sie eingeladen, mit uns Mendelssohns „Oh Täler weit, oh Höhen“ in einem Video zu singen. Die Absicht, mit unseren Mitteln in die Stadtgesellschaft hineinzuwirken, Zuversicht und Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln, konnten wir erfolgreich umsetzen. Außerdem eröffnete die fordernde Probenarbeit in kleinen Gruppen dem Erwachsenenchor ganz neue Auftrittsmöglichkeiten. Mit kleinen Volksliedprogrammen haben sie in sozialen Einrichtungen nicht nur Freude und Abwechslung während der belastenden Isolation gebracht, sondern die große Bedeutung der städtisch geförderten Laienkultur für das soziale Gefüge und die Lebensqualität in unserer Stadt manifestiert.“

Voller Stolz auf sein Ensemble fügt Gunter Berger hinzu: „Das ist eine neue künstlerische Qualität,

auf dieser Schiene möchten wir auch in der Zukunft weiterarbeiten. Man muss mit einer schwierigen Zeit kreativ umgehen und etwas Neues aufbauen, dieser Aufgabe widmet sich unser Team mit Leidenschaft. Wir freuen uns auf neue Stimmen bei unseren Vorsingeterminen, starten mit einem straffen Probenplan für alle Altersgruppen in den nächsten Wochen und planen die ersten Konzerte für Ende Oktober.“

Bei allem Enthusiasmus ist sich die Runde einig, dass die künstlerische Arbeit weiterhin nur sehr eingeschränkt möglich ist und bis zum Ende der Corona-Maßnahmen von Leitung, Choristen und Publikum viel Kompromissbereitschaft erfordert. In der Hoffnung auf die Zukunft denkt Prof. Berger nach vorn: „Es ist für uns ein besonderes Glück, an einem professionellen Haus zu arbeiten, das ist unser Ansporn. Und es ist großartig, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Palast mit Leben erfüllen und Kulturbotschafter unserer Stadt sein dürfen.“